

Pablo Argárate

Feuer auf die Erde

Der Heilige Geist bei Symeon dem Neuen Theologen (Hereditas Studien zur Alten Kirchengeschichte, Bd. 25, hg. v. E. Dassmann, H.-J. Vogt, Bonn: Borengässer Verlag, 2007), 279 Seiten

Rezensiert von Daniel Munteanu

Die 2003/2004 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen eingereichte Dissertation stellt keine systematische Pneumatologie dar, sondern vielmehr eine Einführung in das Leben, das Werk und die Wirkungsgeschichte (Hesychasmus) des Heiligen Symeon des Neuen Theologen (S. 21f.). Dabei fokussiert der Verfasser auf die orthodoxe Spiritualität der Gottesschau als *Spiritualität der unio mystica*.

Pablo Argárate unterstreicht den apophatischen Charakter der Person des Heiligen Geistes, der dazu führte, dass Symeon eine Fülle von Bildern und Namen verwendete, um der Erfahrung des Geistes Ausdruck zu verleihen (S. 28f.40f.). Dabei berücksichtigt der Verfasser m.E. nicht, dass die Bilder von Licht, Friede, Freude, Sanftmut usw. auch als Appropriationen verstanden werden sollten, die nicht exklusiv die Person des Geistes umschreiben, sondern das Wesen Gottes - siehe D. Munteanu, *Der tröstende Geist der Liebe. Zu einer ökumenischen Lehre vom Heiligen Geist über die trinitarischen Theologien von J. Moltmann und D. Stăniloae* (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2003), S. 77-91. Nicht nur die Person des Heiligen

DER AUTOR



PD Dr. Daniel Munteanu ist Privatdozent an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Geistes, sondern die ganze Trinität, d.h. die Personen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes sind als Licht, als Barmherzigkeit usw. wahrzunehmen. Dem Verfasser ist durchaus bewusst, dass die Einwohnung des Geistes eine Einwohnung der ganzen Trinität darstellt, weil der Geist zu Christus führt und dieser zum Vater (S. 32.232). Dennoch thematisiert er nicht die Unterscheidung zwischen der Einwohnung des Geistes, des Sohnes und des Vaters, welche zu einem besseren Verständnis der Person des Heiligen Geistes führen könnte. Er schreibt z.B., dass der Heilige Geist der „einzige Lebensbaum“ sei, der „die Seele des Menschen in ein Paradies umwandelt“ (S. 33), obwohl das Werk des Geistes niemals vom Werk des Sohnes und des Vaters getrennt werden kann – *opera trinitatis indivisa sunt*. Die Heilige Dreifaltigkeit ist also nicht nur „der Natur, dem Wesen und dem Willen“ (S. 41), sondern auch dem Wirken nach unteilbar.

Dem Verfasser gelingt es m.E. nicht, auf das Identitätsmerkmal des Heiligen Geistes hinzuweisen. Wie unterscheidet sich der Geist vom Vater und vom Sohn? Stattdessen folgt er treu den Metaphern von Symeon dem Neuen Theologen und versäumt dabei eine trinitätstheologische Analyse, ohne die keine *trinitarische Pneumatologie* möglich ist. Zwar definiert er den Heiligen Geist als „Spender der Heiligkeit“ (S. 246), zeigt aber die Verbindung zwischen der christologischen Pneumatologie und der pneumatologischen Christologie nicht.

Argarátē streift das Thema innertrinitarische Beziehungen, spricht aber dabei über „Prozessionen“, obwohl der Hervorgang des Heiligen Geistes (ἐκπόρευσις) von der Zeugung des Sohnes (γέννησις) unterschiedlich ist und nicht durch einen Pauschalbegriff verwischt werden darf - siehe dazu J. Moltmann, *Trinität und Reich Gottes. Zur Gotteslehre* (München: Kaiser 1980), S. 204f.

Als Einführung in die Theologie von Symeon dem Neuen Theologen ist die Arbeit durchaus zu begrüßen, denn sie bietet einen Einstieg in die vielen Texten von Symeon wie z.B. hinsichtlich der Verbindung zwischen dem Werk des Heiligen Geistes und den Sakramenten, der Kirche, dem Geistempfang, der Erneuerung, der Verwandlung des Menschen und der Schöpfung. Es handelt sich also um eine Untersuchung der Texte von Symeon dem Neuen Theologen, die eine besondere pneumatologische Gewichtung haben. Dies kann durchaus als Vorleistung für eine weitere systematische Arbeit an der Pneumatologie von Symeon dem Neuen Theologen angesehen werden.